

# Typographische Mitteilungen

August 1918

XV. Jahrgang

Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

## Zur Kreisvorstände-Konferenz

Die Notwendigkeit einer mündlichen Verständigung mit den führenden Kollegen in den Kreisvorständen lag, je länger der Krieg andauerte, immer mehr zutage. Wenn auch die Fühlungnahme des Zentralvorstandes mit den Kreisvorständen und die der letzteren mit den einzelnen angeschlossenen noch bestehenden Vereinen nicht unterbrochen, vielmehr zu beleben versucht wurde, so wurde dies immerhin unzureichende Verhältnis in dem Augenblick einer Änderung und Besserung notwendig, als Fragen zu erledigen waren, die aus dem Kriege herausgewachsen oder durch den hoffentlich baldigen Friedensschluß einer sofortigen Lösung unterworfen sind. Wir wissen zwar heute noch nicht, wie sich das industrielle Leben in Deutschland entwickeln wird; wir stehen vor vollkommenem Neuland. Gelingt es, die Handelsbeziehungen zu allen Ländern da wieder anzuknüpfen, wo sie 1914 gerissen sind, gelingt es, die Rohmaterialien, die wir für unsere Industrie benötigen, in mindestens gleicher wenn nicht erhöhter Menge zu erhalten, dann ließe sich eine einigermaßen günstige Aussicht für unser Wirtschaftsleben voraussehen.

Das Buchdruckgewerbe hatte vor dem Kriege eine beträchtliche Ausfuhrziffer zu verzeichnen. Was wird davon übrigbleiben? Das Blühen und Gedeihen eines Gewerbes hängt ja zum großen Teil von dem Güteraustausch ab. Alles das sind ja nun Fragen, die das Druckgewerbe im allgemeinen betreffen. Nichtsdestoweniger mögen aber diese einleitenden Worte die Schwierigkeit erkennen lassen, die die im Gewerbe beschäftigten Gehilfen in Mitleidenschaft ziehen müssen. Feste Organisationen werden mehr als früher noch die Träger der sogenannten Übergangswirtschaft sein.

Wirtschaftlich-soziale Fragen der Gewerksangehörigen werden im Verband der Deutschen Buchdrucker geregelt, fachliche ausschließlich im Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Das eine steht fest: die Typographischen Vereinigungen werden in Zukunft mehr als bisher zur Mitarbeit an der Neugestaltung der nach dem Krieg eingetretenen Verhältnisse berufen sein. Wir dürfen die Führung nicht aus der Hand lassen. Der Ruf nach Qualitätsarbeit ist nur zu berechtigt. Qualitätsarbeit in der technischen Zeitschriften- und Zeitungsherstellung, textlich sowohl als für Anzeigen, in der Buchausstattung nicht minder, im Katalog- und Adressenverzeichnis vor allen Dingen. Der Wettbewerb zwischen Kunstgewerbetler, Zeichner und Seher wird schärfer sein, er muß in Bahnen geleitet werden, die ein gedeihliches Nebeneinanderarbeiten ermöglichen läßt.

Die Kreisvorstände-Konferenz, die vom Zentralvorstand zum 10. und 11. August nach Leipzig einberufen ist, hat im Punkt 3 der Tagesordnung eine Aussprache über die Neubelebung und Vereinheitlichung der Fortbildungsarbeit vorgesehen, die im Verein mit Punkt 4, die Lehrlingsausbildung und die daraus entstandenen Aufgaben für die Fachvereine, der hauptsächlichsten Erörterung bedürfen. Was wir wollen, wissen wir ja. Hauptsache ist aber das Können. Unserer großen nachhaltigen Bewegung stehen heute leider nicht immer die nötigen Kräfte zur Verfügung. Die uns fehlen, stehen im Heere oder haben den Tod auf den Schlachtfeldern gefunden. Wir müssen nun auch ohne diese raten, und wir müssen sehen, wie wir die

Fortbildungsarbeit unter den jetzigen Verhältnissen und der allernächsten zukünftigen vorwärtsbringen. Wahrlich keine leichte Aufgabe. Man könnte sie für verfrüht oder für noch nicht reif halten, wenn nicht außer dem Willen auch die Kraft zur Bewältigung vorhanden wären. Besonders in der Lehrlingsausbildung, die ohne Zweifel durch den Krieg gelitten hat, ist bei aller Anerkennung der Leistungen fachgewerblicher Fortbildungsschularbeit die Anleitungsbildung durch eine geschulte Gehilfenschaft erstes Erfordernis. Es wird keiner sagen können, daß die Fachschule nun die Werkstatt ersetzt; die erste soll vielmehr die letztere ergänzen. Das kann nur geschehen, wenn wir tüchtiges Anleitungspersonal erziehen und besitzen, und wenn die Prinzipalität dieses in rechter Weise zum Vorteil der Lehrlinge ausnützt.

Die Mittel der beruflichen Fortbildungsarbeit, die „Typographischen Mitteilungen“, das Rundsendungs- und das Vortragswesen, werden daher eine ausgiebigere Besprechung verlangen. Die beiden letzteren auf der Höhe zu erhalten, nehmen Zeit, Ausdauer und auch Kosten in Anspruch, die der Außenstehende leicht übersieht. Das Rundsendungswesen konnte glücklicherweise immer noch umgearbeitet und ergänzt werden, dagegen hätten die Vorträge einer Durchsicht unterzogen werden müssen, die meist an Mangel der Bearbeiter in der Zentrale unterblieben ist. Das nachzuholen wird unsere vornehmste Aufgabe sein.

Der Ausbau der „T. M.“, die sich ohne Zweifel überall einer uneingeschränkten Wertschätzung erfreuen dürften und die im Geiste der Neubegründung von 1913 durch unsern im Felde stehenden Kollegen Dresfner fortgeführt wurden, wird die Konferenz besonders beschäftigen. Besserungsvorschläge und Kritik führen zur Vervollkommnung; sie werden daher nicht ausbleiben. Inwieweit die Verschmelzungsfrage erörtert werden kann, braucht heute noch nicht untersucht zu werden. Die Frage ist noch nicht reif. Sie bedarf der Klärung und Verständigung. Trotz aller Einwendungen könnte damit ein idealer Zustand geschaffen werden.

Daß das Verlagswesen gerade während des Krieges einen Aufschwung nehmen konnte, ist erfreulich. Es beweist dies aber nur, daß ohne den Krieg wir viel weiter sein könnten. Hier ausbauen, heißt wirtschaften. Wo wäre der Verband d. D. T. G., wenn ihm nicht dort wenigstens einige Einnahmen zur Verfügung standen. Die Mehrkosten der „T. M.“ haben dadurch oftmals ihre teilhafte Deckung gefunden.

Aber die Tätigkeit des Zentralvorstandes und der Kreisvereine wird ja manches zu sagen sein. Wir können nicht erwarten, daß von heute auf morgen alles besser sein kann; das gestatten die jetzigen gewerblichen Verhältnisse noch nicht. Aber was heute geschehen kann, das soll nicht für morgen aufgeschoben sein. So wird die Konferenz in der Hauptsache alles nur das ins Auge fassen können, was erreichbar und möglich ist, sie wird aber immerhin Richtlinien für die nächste Zukunft geben, damit im Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften der lebengebende Funke der idealen Arbeit zur hellen Flamme innerer Kraft emporlodere. Die Arbeiten der Konferenz werden sich fruchtbar gestalten und die gemeinsame Arbeit erleichtern, bis der vor vier Jahren angefehete und dann aufgeschobene Vertretertag alle die zusammenführt, die zur Friedensarbeit berufen sind.